

WORT ZUM SONNTAG



Petra Bockentin,
Pastorin in Közlitz
und Bad Sülze

To go. An jeder Straßenecke findet man in den Städten Angebote für Leute, denen die Zeit zum Sitzenbleiben fehlt. Coffee to go, Pommes to go, breakfast to go. Selbst bei dem, was uns normalerweise zur Selbsterhaltung dienlich ist, nämlich uns in Ruhe auf den Tag vorzubereiten oder in der Mittagszeit eine kleine Pause zum Essen einzulegen oder sich auf eine Bank zu setzen, um meinetwegen auch Pommes zu essen, fehlt es vielen von uns an Muße. To go heißt im Gehen, also in Bewegung zu trinken, zu essen, zu lesen oder zu telefonieren. Sicher ist ein Kaffee im Gehen besser als gar keiner und ein Apfel auf dem Weg in das Büro bekömmlicher als der leere Magen, aber die Kultur der Bedürfnisbefriedigung wie auf der Flucht kann auch erschöpfen und die Genussfähigkeit schwächen. Um bei diesem Lebenstempo auch geistliches Futter zu bekommen, hat sich ein findiger Mensch die Bibel to go einfallen lassen. Kleine Portionen biblischer Geschichten machen es dem eiligen Menschen möglich, etwas für die Seele zu tun. Und auch wenn es to go ist, ist es besser als gar nichts für sich zu tun.

GOTTESDIENSTE

SONNABEND:
Katholisch: Seeheilbad Zingst: Kirche: 18.15 Hl. Messe.
SONNTAG:
Evangelisch: Ahrenshagen: Kirche: 9.00.
Barth: Freie Evangelische Gemeinde: 10.00. **St.-Marien-Kirche:** 10.00. **Behren-Lübchin:** Dorfkirche: 10.00. **Bodstedt:** Kirche: 10.15. **Damgarten:** St. Bartholomäus-Kirche: 10.30. **Dierhagen Dorf:** Dorfkirche: 9.00. **Kenz:** Pfarrhaus: 9.00. **Ostseebad Ahrenshoop:** Schifferkirche: 9.00. **Ostseebad Wustrow:** Fischländer Kirche: 10.15. **Ribnitz-Damgarten:** St.-Marien-Kirche: 10.00. **Saal:** Kirche: 9.00 Gottesdienst mit Abendmahl. **Seeheilbad Zingst:** Kirche: 10.00. **Tribbnow:** Kirche: 10.00. **Katholisch: Barth:** Kirche: 8.45 Hl. Messe; 10.30 Familiengottesdienst. **Ribnitz:** Kirche: 10.30. **Neuapostolisch: Barth:** Kirche: 9.30. **Marlow:** Kirche: 9.30. **Ribnitz:** Kirche: 9.30. **Weitere: Barth:** Landeskirchliche Gemeinschaft: 14.30.

STRASSENVERKEHR AKTUELL

Ribnitz-Damgarten. Vollsperrung aufgrund von Tiefbauarbeiten in den Straßen Klosterkamp/Margaretenstraße.
Vollsperrung des Nördlichen Rosengartens wegen Straßenbauarbeiten.

WIR GRATULIEREN

zum heutigen Geburtstag
Ribnitz-Damgarten: Grete Felber (82), Ursula Koch (70), Helmuth Langhoff (70), Burkhard Schramm (68), Volker Plackmeier (64), Hannelore Garbe (60)
Schlemmin: Hildegard Hollberg (77)
Bad Sülze: Hanniese Bohm (77), Anneliese Langbein (72)
Eixen: Hildegard Backmeyer (76), Hans Borowski (70)
Neuenlütke: Thekla Kern (60)
Sonntag
Ribnitz-Damgarten: Udo Rangnick (75), Wolfgang Krampe (74), Walter Schulz (71), Amalia Alekseew (73), Peter Scharfe (68), Hildegard Niendorf (70), Paul Hennig (64), Helga Schwarz (68), Susanne Stickler (67), Carmen Michalkowski (65), Eberhard Weich (61), Gerd Drews (60), Ingrid Großkunze (60), Helga Zelck (60)
Ahrenshagen: Irmgard Wernecke (79), Horst Krüger (65)
Daskow: Werner Bürger (63)
Schlemmin: Margit Gideon (75)
Semlow: Angelika Brandt (60)
Bad Sülze: Irmgard Möller (82), Nina Schulskis (73)
Közlitz: Ludwig Konojacki (82)
Herzlichen Glückwunsch!

OSTSEE-ZEITUNG

Ribnitz-Damgartener Zeitung
Redaktions-Telefon: 03 821 / 8 886 966, Fax: 8 886 973
e-mail: lokalredaktion.ribnitz-damgarten@ostsee-zeitung.de
Sie erreichen unsere Redaktion:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.30 Uhr, Sonntag: 10 bis 16 Uhr.
Leiter der Lokalredaktion: Werner Geske ☎ 03 821 / 8 886 966,
Redakteure: Timo Richter (-969), Dr. Edwin Sternkiker (-968),
Margitta Sonnenberg (-970), Michael Schüller (-972),
Hans-Joachim Meusel (Barth) 0 382 31 / 87 882.
Verlagshaus Ribnitz-Damgarten
OZ-Lokalzeitungs-Verlag GmbH, Lange Straße 43 / 45,
18311 Ribnitz-Damgarten
Öffnungszeiten des Service-Center:
Montag bis Donnerstag: 9.30 bis 17 Uhr, Freitag: 9.30 bis 14 Uhr.
Verlagsleiter der Ribnitz-Damgartener Zeitung:
Jörg Skorupski, ☎ 03 821 / 8 886 951
e-mail: verlagshaus.ribnitz-damgarten@ostsee-zeitung.de
Leserservice: 01 802 - 381 365*
Anzeigenannahme: 01 802 - 381 366*
Ticketsservice: 01 802 - 381 367*
Fax: 01 802 - 381 368*
(* 6 Cent/GeSP.)
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr, Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

Studenten vermessen Semlow

Seit fünf Jahren verlegen Neubrandenburger Studenten ihren Praxisunterricht nach Semlow. Die Karten werden immer besser.

Von MARGITTA SONNENBERG

Semlow. In ihren orangenen Westen sind sie schon von Weitem zu erkennen: Studenten der Hochschule Neubrandenburg haben mit technischen Geräten an der Straße zwischen Palmzin und Zornow Position bezogen. Es sind künftige Vermessungsingenieure, die in der Region nach alten Messpunkten suchen.

„Wir finden es wichtig, dass die Studenten echte Praxis kennen lernen und nicht zum 100. Mal nur das Hochschulgelände vermessen wird“, erklärt Professor Wilhelm Heger. Die Hochschule könne nicht soviel Geld dafür ausgeben, deshalb sei die Zusammenarbeit mit Semlow so praktisch. Bürgermeister Siegfried Schulze lässt die Studenten und ihre Lehrer in leeren kommunalen Wohnungen übernachten – kostenlos. Und für den abschließenden Grillabend gestern Abend hat er einen kleinen Obolus zugesagt.

„Wir haben zu danken“, findet Schulze. Seit fünf Jahren kommen die Studenten, haben rund um Semlow seither die alten Messpunkte gesucht und mit anderen Daten in die digitale Form gebracht, begleitet vom Stralsunder Katasteramt. „Das hat uns eine Menge Geld gespart“, sagt Schulze. Oder die Arbeit wäre in den nächsten Jahren nicht gemacht worden.

„Leider“, bestätigt Heger. Weil die Kommunen sparen, werden



Studenten der Hochschule Neubrandenburg suchen bei Semlow nach alten Messpunkten.

Foto: Margitta Sonnenberg

bei 2011 keine Stellen neu besetzt. Während eines Workshops hat Heger gehört, dass in einem Amt der jüngste Mitarbeiter 56 Jahre alt ist. Heger sieht das als symptomatisch an. In der Hochschule merke man längst, dass durch das Interesse am Studienfach sinke. Ausbilder in Berlin und Hamburg streckten ihre Hand nach jungen Leuten in MV aus. „Ich sähe die lieber an unserer Hochschule“.

Die Neubrandenburger Einrichtung gilt als technisch gut ausgestattet und praxisnah. Mit den Bachelor oder Master aus Neubrandenburg kommen die jungen Vermessungsingenieure überall an.

Professor Karl Foppe: „Wir wissen, dass unsere Absolventen in Norwegen, Schweden und England Arbeit gefunden haben“. Nur im eigenen Land sei das schwierig. Er sieht in der Zukunft den Fachkräftemangel. Der gute Ruf der Hochschule, die seit 15 Jahren Vermessungsingenieure ausbildet, hat sich weit herumgesprochen. Im Moment kommen die Studenten auch aus Syrien, Polen und der Mongolei. „In manchem Jahrgang schon bis zu 60 Prozent Frauen“, so Heger.

„Wir haben einen gefunden“, ruft es ein Stück weiter auf dem Acker. In dem kaum 60 Zentimeter tiefen Loch ist ein Tonteil zu se-

hen. Vermerkt war der Messpunkt auf Karten von 1947. Also exakt notiert und punktgenau von den Studenten nach 52 Jahren wiederentdeckt. „Das geht auch anders“, wirft Heger ein. „Wir haben auch Löcher, in die ein Pferd passt, nur ein Messpunkt ist nicht da“. Die Studenten würden aber nicht aufgeben.

Beatrice Pawel, Christian Niemann und Lisa Knaack machen ihre Arbeit sichtlich gerne. „Man ist vielseitig“, findet Beatrice Pawel. „Ich kann in den Maschinenbau gehen oder als Landvermesserin. Ich kann aber auch die ägyptischen Pyramiden vermessen“. Schlechtes Wetter? „Gibt es

nicht“, findet Lisa Knaack. Mit in Semlow sind außer den 17 Neubrandenburger Studenten auch fünf junge Leute aus Polen. Wie Martin Lipnickis aus Breslau. Für ihr ein weiterer Vorteil. Er hat schon gut Deutsch gelernt.

Seit fünf Jahren kommen die Vermesser nach Semlow und inzwischen auch die Landschaftsarchitekten der Hochschule. Sie kümmern sich um den denkmalgeschützten Park. Die Verabredung fürs nächste Jahr ist schon getroffen. Dann wollen die Professoren zusammen mit ihren Studenten die Kirche vermessen – mit hochmoderner Technik versteht sich.

Internet: www.hs-nb.de

Gresenhorster feiern in diesem Jahr 700. Geburtstag

Gresenhorst begann die Feierlichkeiten zum 700. Geburtstag des Ortes gestern mit einem Festprogramm und der Eröffnung einer Ausstellung.

Gresenhorst. „Gresenhorst – früher und heute – eine Dokumentation in Bildern“ heißt eine Ausstellung, die gestern Nachmittag in der Schule Gresenhorst eröffnet wurde. Das Datum ist mit Sorgfalt gewählt. Taggenau vor 700 Jahren soll der Ort gegründet worden sein. Die Gemeinde will das feiern. Gestern allerdings waren zu einer kleinen Feierstunde im Jugendklub Persönlichkeiten der Region und Zeitzeugen der Dorfgeschichte eingeladen. Jutta Dilling, Vorsitzende des Dorfvereins „Mien Dörrp – Miene Heimat“ ließ kurz ein paar Daten aus der Dorfgeschichte Revue passieren. „1855 hatte das Dorf 533 Einwohner, daran hat sich nicht wirklich etwas verändert“, erzählte sie. Nachdem Völkshagen und Dänischenburg in den frühen 70er-Jahren eingemeindet wurden, ist Gresenhorst heute ein Ortsteil von Marlow und hatte „im November 2008, so genau wollen wir sein“ 531 Einwohner.

Jutta Dilling erzählt von Erbpächtern, Büdnern, und Häuslern, listet auf, dass es heute nur noch wenige Vollerwerbslandwir-

te und ein paar Nebenerwerbsbauern gibt. Dafür hat Gresenhorst Handwerker. Welcher Ort könne noch so eine Infrastruktur vorweisen, wie Gresenhorst. „Wo gibt es ein Dorf mit Ärzten, Bäcker, Schule, Kindergarten, Gaststätte.“ Das Wohngebiet an der Bleiche sei Beweis dafür, dass es junge Leute in den Ort zieht. „Und das Storchennest“, dass auch von Gresenhorst-Gästen gerne beobachtet wird, passt dazu.

Nach kleiner musikalischer Einlage von Akkordeonspielern hat Jutta Dilling gestern erst einmal in die Schule gegenüber. Auf Tafeln haben Vereinsmitglieder und andere Bewohner des Ortes die Geschichte zusammengetragen. Alte und neue Häuser sind zu se-

hen. Der Schützenverein stellt sich dort vor. Eine Tafel machte deutlich, dass Richard Wossido auch in Gresenhorst sein Sammelgebiet hatte.

Bis zum 20. Juni – dann feiert Gresenhorst sein Jubiläum mit einem Festzug – will der Verein ein Buch über die Geschichte des Ortes herausbringen. „Noch ist kein Einsendeschluss, noch können ehemalige Bürgermeister, Lehrer, Landwirte Kurioses oder Außergewöhnliches aus ihrer Zeit aufzuschreiben“, möchte Jutta Dilling motivieren. Der Dorfverein kann bei seiner Veröffentlichung bereits auf Chroniken aufbauen, die schon erschienen sind und wird damit das Material dann erweitern.

M. S.



Bilder aus der Geschichte von Gresenhorst. Die Gäste der Jubiläumsfeier genossen die Gespräche über alte Zeiten. Foto: Margitta Sonnenberg

Wladimir Kaminer im Kulturhaus

Ribnitz-Damgarten. Am 1. Juli ist der Autor Wladimir Kaminer ab 20 Uhr Gast im Stadtkulturhaus. Seit seinem Romandebüt „Russendisko“ ist er nicht mehr aus der jungen Berliner Literatenszene wegzudenken, die längst eine bundesweite Szene geworden ist. Und anders als viele seiner Kollegen erweist sich Kaminer als Autor mit enormem Potenzial; „Russendisko“, „Militärmusik“, „Ich bin kein Berliner“ und „Salve Papa“ bestechen durch ihren präzisen Witz und die unglaubliche Beobachtungsgabe. Seine Lesungen sind Pop-Ereignisse, die durch den Charme des Autors und die kultige Live-Atmosphäre begeistern.

„Best of Kaminer“ inklusive neuer Texte und unverfälschtem Material live gelesen und begleitet von echter „Russendisko“-Musik – das erwartet die Gäste im Stadtkulturhaus. Der Autor kann sich eigentlich nur selbst übertreffen, und zwar dadurch, dass er seine Beobachtungen und Anekdoten mit russischem Ak-

zent und viel Charme vorträgt. . . Wladimir Kaminer wurde 1967 in Moskau geboren. Er absolvierte eine Ausbildung zum Toningenieur für Theater und Rundfunk und studierte anschließend Dramaturgie am Moskauer Theaterinstitut. Seit 1990 lebt er mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Berlin. Er veröffentlicht regelmäßig Texte in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, hat eine Sendung namens „Russendisko Club“.

Karten: ☎ 0 38 21/22 01.

Baumriese wird 500 Jahre alt

Der Baum des Jahres ist der Bergahorn. Um ihn und weitere Bäume geht es beim heutigen Waldspaziergang aus Anlass des Tages des Baumes in Bremerhagen.

Poggendorf/Grammendorf. Heute, am Tag des Baumes, lädt das Forstamt Poggendorf zu einem Waldspaziergang ein. Wer dabei sein will, sollte sich um 9.30 Uhr am Eingang zum Naturlehrpfad in Bremerhagen einfinden. Zwei Revierförster werden die Besucher empfangen, sie durch den Wald führen, Erklärungen zu Bäumen und Sträuchern geben, Geschichten erzählen. Auch für Essen und Getränke sei gesorgt, sagt Wolfgang Behl vom Forstamt.

Einem Baum gilt an diesem Tag das besondere Interesse, dem Bergahorn. Er ist der Baum des Jahres und nur auf einem Prozent der Fläche im Forstamt zu finden. Wolfgang Behl und Revierförster Klaus Wiede haben ein schönes Exemplar aufgefunden und die OZ eingeladen, ihn sich anzusehen. Er steht im Grammendorfer Wald, ist etwa 160 Jahre alt und 30 Meter hoch. Sein Brusthöhenumfang beträgt 85 Zentimeter, berichtet Behl.

Revierförster Klaus Wiede ist stolz auf diesen prächtigen Baum mit der graubraunen Schuppenborke, der bis zu 500 Jahre alt werden kann. Er wachse auf einem idealen Standort, sagt er. In einem Wald mit gesundem Boden, auf dem neben Brennnesseln auch Waldgiersch, weiße und gelbe Anemonen, Buschwindröschen, Goldstein, Waldveichen und Scharbockskraut gedeihen, in dem zahlreiche Vögel nisten, Käfer ihre

Häuser bauen und Wild zu finden ist. Klaus Wiede zeigt dann, wo die nächste Generation des Bergahorns wächst. Auf einer eingezäunten Probefläche stehen etliche Pflanzen – 30 bis 40 kommen pro Quadratmeter in die Erde – seit drei Jahren unter Schutz vor dem Verbiss durch Wild. Alle sind hochgewachsen. Wenn man sie eng pflanze, ergebe sich das, denn alle würden nach Licht streben, aber kaum Seitentriebe ausbilden, erklärt Wolfgang Behl. Das sei so gewollt. Was solch ein Zaun ausmacht, ist an den unweit stehenden Bergahorn-Pflanzen zu sehen, sie sind weitaus kleiner.

Neben den Ahorn-Bäumen wachsen aber auch andere Arten, wie Stieleiche, Rotbuche, Holunder und sogar Douglasien. Es gehe um die Vielfalt in der Naturverjüngung, erklärt Klaus Wiede. Letztendlich um naturnahe Forstwirtschaft.

Unweit steht, ziemlich frei, ein Baum ohne Krone und ohne Blätter. Soll der stehenbleiben? „Ja“, sagt Wiede. Dort finden viele Käfer, was sie brauchen, halten sich auch Vögel auf. „Auch das ist Naturschutz“, betont er. Der müsse nicht immer teuer sein.



Wolfgang Behl (li.) und Klaus Wiede an dem uralten Bergahornbaum im Grammendorfer Wald. Foto: Christine Drabsch